

Universitätsbibliothek Wuppertal

Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche

eine Freundschaft ; nach ungedruckten Dokumenten und im
Zusammenhang mit der bisherigen Forschung

Bernoulli, Carl Albrecht

Jena, 1908

Einleitung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2114)

ersten Blick anschaulbare Gestalt an. Gerade und rechtwinklig, wie er es seinen eigenen Idealen nachrühmte, fast in geometrisch eckigen Formen baut es sich auf. Ich muß an den vier gleichgroß ansteigenden Stufen festhalten und den Ausdruck „Quadratur“ wiederholen, den ich schon gebraucht habe. Auch eine tabellarische Veranschaulichung ist zu versuchen:

Nietzsches Leben,
gerade und
rechtwinklig

		Erstes Jahrzehnt:	Zweites Jahrzehnt:
I. E u s t r u m:	Übergewicht des Gefühlstriebes:	Vorwiegende	Vorwiegend
II. E u s t r u m:	Übergewicht des Denkertriebes:	Selbstbestimmung	durch das fatum determiniert

I. Die biographischen Voraussetzungen zu Nietzsches System



Erst im Zusammenhang mit einer näheren Betrachtung von Nietzsches letztem Schaffensabschnitt kann man mit ganzem Rechte von einem „System Nietzsches“ sprechen. Dann aber kann man es zweifellos. Es hält nicht schwer, auch schon in den drei vorhergehenden Perioden historische Querschnitte vorzunehmen und jedesmal einen zum Teil ähnlichen und zum Teil anders beschaffenen Grundriß seiner Philosophie zu gewinnen. Aber erst wenn diese dreifach erfahrenen Gedanken übereinander und zusammengedruckt erscheinen, kommt das eigentliche Vollbild zur Geltung in seiner endgültigen, entscheidenden und an Leuchtkraft der Farben jedes bisherige Kolorit übertreffenden Schlußfassung, und das ist nun eben in der vierten fanatischen Periode der Fall. Hier legt Nietzsche wirklich ein System vor. Aber noch ist es so sehr mit seinem Leben verwachsen, trotzallem so wenig vom subjektiven Eyrismus abgelöst und frei aus sich herausgestellt, daß völlige Klarheit auch hier nur gewonnen werden kann, wenn man diese enge Verschmolzenheit von Leben und Lehre sorgfältig würdigt und den Eingang zum Verständnis von Nietzsches philosophischem System nicht anders zu gewinnen sucht, als durch das Verständnis von dessen biographischen Voraussetzungen. Und da ereignet sich denn das Merkwürdige, daß Nietzsche, der „Unzeitgemäße“, überall auf der gegenwärtigen Aktualität fußt. Wir stellen seine philosophischen Hauptinteressen zusammen:

Das „System
Nietzsche“

1. Nietzsche und das Werturteil.
2. Nietzsche und die Soziologie.
3. Nietzsche und die Emanzipation der Frau.

4. Nietzsche und die praktische Lebensbetätigung.
5. Nietzsche und der Skeptizismus.
6. Nietzsche und die Religiosität.

Man sieht: lauter Überschriften, die in einer den modernsten Bedürfnissen gewidmeten Monographiensammlung ihre Anziehungskraft ausüben würden, geben die Stichworte ab für die Keim- und Kernbegriffe in Nietzsches System. Da mag uns denn eine Ahnung aufgehen, wie tief und wie ausschließlich dieser Denker in den Wonnen und Wehen unserer eigensten Zeit Wurzel gefaßt haben muß. Es entschleiert sich uns in dem sensationellen, halb schreckhaften, halb jubelnden Wirrsal, das er unter uns angestiftet hat, die hohe, innere Gerechtigkeit an diesem fanalartigen Auslodern seines Ruhmes vor unsern Augen — ein Feuerzeichen, das einen wirklichen Brand, eine wirkliche Glut, einen wirklichen Ausbruch der Elemente zu melden hat! Also in der Tat ein persönlichster Lyrismus, gesättigt und durchtränkt mit Grundhunger eines ganzen Zeitalters. Wer mag sich da noch wundern, daß er diesem Zeitalter zum „Ereignis“ erwuchs? Gewissenhafte biographische Arbeit an seinem Lebensbilde muß daher in erster Linie darauf abzielen, möglichst keine sich darbietende Beziehungssetzung zwischen Nietzsches Personalerfahrungen und den gesamtgesellschaftlichen Zeitströmungen zu unterlassen. Damit ist dann allerdings der Anwurf zu einer menschlichen Größe gegeben, die, Zeitgröße wie sie ist, ihren Schatten tatsächlich auf ferne Aonen vorauswerfen würde, wenn sie nicht eben doch immer in ebensovielen Gegensätzlichkeiten verstrickt bliebe, als ihr eigenes Ingenium Berührungspunkte mit dem allgemeinen Zeitgeiste aufzuweisen hat. Diesen Berührungspunkten, die für Nietzsche selbst zu Abstufungen statt zu Handgriffen geworden sind, müssen wir nun im einzelnen mit aller gebotenen Ausführlichkeit nachgehen.

Der Grundhunger
eines ganzen
Zeitalters
verpersönlicht

1. Die Umwertung der Werte als philosophische Konzeption (Das Werturteil)



Sokrates — das ist so ein Name, mit dem sich Nietzsches Herrschaftsgebiet ausstecken läßt, trotzdem er niemandem leidenschaftlicher die Gefolgschaft verweigert hat, als gerade diesem Griechen. Ein leidenschaftliches Kapitel der „Götzendämmerung“ hat er